

Outdoor-Modul

Gemeinsam für ein Gutes Leben – Heute und Morgen

Angesprochene SDGs: 3, 12 und 16

Ziele des Moduls:

- Kennenlernen der indigenen Philosophie des Guten Lebens (*Buen Vivir*) und Reflexion über die eigene Vision für ein gutes Leben und eines alternativen, indigenen Konzeptes für eine nachhaltige und Umwelt-Mensch im Einklang mit der Natur
- Themenbezogene Anwendung des Spanischen in der Behandlung von globalen Fragen und im gemeinsamen Austausch über indigene Völker.
- Gewinnen von Medienkompetenzen beim Dreh eines eigenen Kurzfilms über das Buen Vivir und die eigenen Hoffnungen und Erwartungen an ein Gutes Leben

Lernorte: Klassenzimmer, natürliches Umfeld der Schule (z.B. Naher Park oder Wald) bzw. frei gewählter Projektbereich

Zielgruppe & Klassenstufe:

Schüler*innen der 9./10. Klasse und Oberstufe

Bezüge zu Fächern und Themenanbindung

(laut Rahmenlehrplan Berlin (RLB))

- **Spanisch:** Jahrgangsstufe 7-10 – Themenfelder: Ich und die anderen /Schule und Umwelt Wohnen /gesellschaftliches Zusammenleben / Kultur und Medien
Jahrgangsstufe 11/12 – Themenfelder: Individuum und Gesellschaft (Lateinamerika, politisches Engagement) / Eine Welt, globale Fragen, indigene Völker / Herausforderungen der Gegenwart, interkulturelle Kommunikation
- **Ethik** : Identität und Rolle: Glück und gelingendes Leben / Mensch und Gemeinschaft: Toleranz und Konflikte / Wissen und Glauben: Sinn des Lebens
- **Geografie** : Themenfelder: Vielfalt der Erde / Umgang mit Ressourcen / Klimawandel und Klimaschutz;
- **Politikwissenschaft:** Konflikte und Konfliktlösung.
- **Biologie:** Lebensräume und ihre Bewohner – vielfältige Wechselwirkungen.

Dauer des Moduls: ca. 4 Stunden

Inhaltliche Einführung:

Sumak Kawsay – Das indigene Konzept des Guten Lebens:

Die Aymara, die Kichwa und andere indigene Völker Lateinamerikas haben unterschiedliche Begriffe, die das *richtige* Verhältnis zwischen den Wesen (Mensch, Natur, Tier, Kosmos) umschreiben: Suma

Quamaña, Sumaq Kawsay oder Kametsa Asaike. Gut Leben meint für sie u.a. ein harmonisches und spirituelles Leben mit lebensstauglichen ökologischen Kenntnissen, Personen mit menschlich positiven Werten, Solidarität, ein gegenseitiges Geben und Nehmen (Reziprozität) zwischen den Nachbarn, mit der Natur und dem Kosmos. Wobei der Mensch als Teil, nicht als Herrscher verstanden wird. Nicht-Indigene können sich meist nur durch gutes Hinhören mit dem Kern des Konzepts vertraut machen. Das Buen Vivir bedeutet heutzutage für die meisten Völker vor allem eines: Ein erfülltes Leben, das sich an einem gut funktionierenden System an einer gesunden Landwirtschaft, Ernährungssicherheit und dem Leben auf dem traditionellen Gebiet festmacht. Die Maya Kiché beispielsweise stellen fest, dass die seit sechs Jahrzehnten eingeführten und ausgebrachten Düngemittel und Chemikalien die Böden kaputtmachen, die Erträge zurückgehen – und mit immer mehr Chemikalien das Problem nicht gelöst wird. Sofern die Landwirtschaft biologisch betrieben werde, sei man nicht per se gegen neue Technologien oder Exporte. Die Guaraní verstehen unter Buen Vivir eine *Erde ohne Übel*. Bei den Asháninka im amazonischen Regenwald hängt Buen Vivir untrennbar mit Teilen können und wollen zusammen: Jede Familie soll nur so viel produzieren, dass sie davon leben und gemeinsam mit anderen genießen kann. Ist jemand geizig, also eine schlechte Person, ist kein Gutes Leben möglich.

Eines der ersten Völker, die das Gute Leben auf politischer Ebene salonfähig gemacht haben, sind die Kichwa aus Sarayaku.

Wer sind die Kichwa aus Sarayaku?

Das indigene Volk der Kichwa aus Sarayaku lebt mitten im ecuadorianischen Amazonasgebiet an den Ufern des Bobonaza-Flusses. Im Laufe der Zeit hat es sich gegen verschiedene Bedrohungen durch transnationale Unternehmen und den ecuadorianischen Staat durch die Ölförderung gewehrt. Sarayaku ist bekannt, weil sie 2012 vor dem Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte ein bahnbrechendes Urteil gegen den ecuadorianischen Staat erstritten haben. Dieser wurde wegen der Verletzung des Rechts indigener Völker auf freie, vorherige und informierte Konsultation verurteilt. Bis heute ist der Staat dem Urteil nicht nachgekommen und schuldet noch immer Entschädigungen für die verursachten Schäden. Auch gibt es weiterhin keine Garantie für die Territorien von Sarayaku.

Sarayaku hat infolgedessen das Konzept des Buen Vivir (auf Kichwa „Sumak Kawsay“) formuliert. In einer öffentlichen Erklärung haben die Kichwa aus Sarayaku dargestellt, wie für sie das Gute Leben aussieht. Für sie besteht es unter anderem in einer intakten Umwelt, nachhaltiger Nutzung der Ressourcen im Territorium und einer auf Reziprozität und Miteinander basierenden Gemeinschaft. Für sie lässt sich das Buen Vivir nicht in verschiedene Kategorien einteilen, sondern ist ganzheitlich. Alles hängt miteinander zusammen.

Bezug zu den SDG 3, 12 und 16:

Ähnlich wie das Konzept des Guten Lebens können die SDGs in ihrer Gesamtheit als Lebensentwurf für eine globale Gesellschaft von Morgen gesehen werden. Das Sumak Kawsay indigener Völker ist eine ganzheitliche Philosophie, die sich in vielen der 17 Nachhaltigkeitsziele wiederfinden lässt.

Das Buen Vivir ist in seinen Grundzügen ein Konzept, das auf kollektiven Grundwerten einer Gemeinschaft basiert. Es geht davon aus, dass nur in einer intakten und gesunden

gemeinschaftlichen Umgebung ein gutes und nachhaltiges Leben möglich ist. Zu dieser gehören nicht nur die Menschen, sondern auch beispielsweise Tiere, Pflanzen, Berge und Flüsse. Ein gutes Leben ist dann möglich, wenn alle Mitglieder der Gemeinschaft im Einklang leben. Das, so wissen die indigenen Völker, ist nur möglich, wenn wir als Menschen einen Konsum und eine Produktion anstreben, der die natürlichen Ressourcen der Erde basiert und diese nicht ausbeutet.

Denkanstöße / Leitfragen

- Worin besteht das indigene Konzept des Buen Vivir und wie stellen sich Schüler*innen ein gutes Leben vor?
- Wie unterscheidet sich unsere Lebensweise von der der Kichwa-Indigenen? Welche Gemeinsamkeiten können die Schüler*innen finden?
- Worin besteht die Methode des Dragon Dreaming, die auf indigenen Konzepten von Zusammenarbeit aufbaut?
- Wie kann ein komplexes Thema audiovisuell übersichtlich und ohne viele Ressourcen dargestellt werden?

Kompetenzen

- Die Schüler*innen können sich zu einer konkreten Fachthematik auf Spanisch ausdrücken und das indigene Konzept des Buen Vivir auf ihren eigenen Lebenskontext übertragen.
- Die Schüler*innen können ein komplexes Thema in einer Kleingruppe auf seine Kernidee herunterbrechen und es audiovisuell in einem Kurzfilm darstellen

UNTERRICHTSANREGUNG:

ERKENNEN – BEWERTEN - HANDELN

Vorbereitung auf den Praxistag

- Einstieg: Indigene Völker und die Kichwa von Sarayaku: Einführungspräsentation INFOE zu Sarayaku https://www.infoe.de/wp-content/uploads/2024_12-Einfuehrungspraesentation-Sarayaku_spanisch.pdf
- (Im besten Fall wird die Präsentation in der letzten Stunde vor dem Workshop gemeinsam angesehen. Die Schüler*innen können die einzelnen Fotos ansehen und beschreiben, was sie sehen. Die Lehrperson kann anhand der Notizen zu den einzelnen Folien moderieren.
- Aufgaben für die Schüler*innen zur Vorbereitung zu Hause:
 - Kurzfilm über das Buen Vivir schauen (zum Beispiel El Buen Vivir | Das gute Leben | The Good Life <https://www.youtube.com/watch?v=yMsMqJTj-Gk>)
 - Oder etwas tiefergehend zur Diskussion in der Oberstufe *Buen vivir_ ein gutes Leben für alle* <https://www.youtube.com/watch?v=xdD9A1rRRto>
 - Webseite von Sarayaku erkunden (<https://sarayaku.org>)

Material für den Praxistag:

- Smartphone oder Video-fähige Kamera (Filmdreh)
- Moderationskarten und Edding-Stifte (Wortwolke)
- Tee, inkl. Kocher, Kanne und Tassen (Guayusada)
- Beamer und Laptop (Filmfestival)
- Schöner Stein (Steinrunde)
- Stift und Papier
- Evtl. von Präsentation oder Sarayaku Seite kopierte / ausgedruckte Fotos in der Anzahl der Teilnehmer*innen

Der Praxistag (Ablauf Schritt für Schritt)

I. Erkennen:

- **Guayusada:** (10 Min.)
 - ✓ Die Kichwa aus Sarayaku haben eine traditionelle morgendliche Tee-Tradition. Um 3 Uhr morgens setzen sich die Mitglieder des Dorfes zusammen und trinken den Tee aus den Blättern der Guayusa-Pflanze, die im ecuadorianischen Regenwald einheimisch ist. Die Teezeremonie eignet sich, um sich über aktuelle Themen und Pläne auszutauschen und voneinander zu lernen. Dabei wird ein Raum des Vertrauens geschaffen und die Gemeinschaft gestärkt.
 - ✓ Zur Vorbereitung auf den Workshop kochen auch wir gemeinsam einen Tee, vllt. Früchtetee, von dem alle, die wollen, etwas haben können. Am besten können wir uns austauschen, wenn wir einen Stuhlkreis/Sitzkreis machen, so können alle sich sehen.
- **Ankommen in einer Steinrunde:** (20 Min.)
 - ✓ Ein schöner Stein geht im Kreis von Person zu Person. Alle haben die Möglichkeit, ihre Gedanken mit den anderen zu teilen. Wie fühle ich mich heute, was bewegt mich? Jede Person sucht sich von den 10.000 Dingen, die uns bewegen, drei aus und kann sie mit den anderen teilen. Diese üben sich im wohlwollenden zuhören, ohne zu kommentieren.
- **Wortwolke „Buen Vivir“:** (30 Min.)
 - ✓ Alle SuS bekommen 3 Moderationskarten. Jede*r schreibt drei Begriffe/Assoziationen auf, die er/sie als erstes bei dem Begriff Buen Vivir im Kopf hat. Nach fünf Minuten gehen wir reihum, jeder stellt seine drei Begriffe kurz vor und sortiert sie auf dem Boden in eine entstehende Wortwolke ein. -> Ziel: Sammeln des Vorwissens der SuS. Schaffen eines Raumes der Partizipation.

II. Bewerten:

- **„Buen Vivir“ in Sarayaku:** (20 Min.)
 - ✓ In der Mitte des Kreises werden nun ausgedruckte Fotos aus Sarayaku (siehe Material) ausgelegt und jede/r nimmt sich ein Foto, auf dem er/sie das ‚Gute Leben‘ in Sarayaku besonders gut erkennen kann. Anschließend beschreibt jede/r kurz warum er/sie das

jeweilige Foto gewählt hat. Was sind in Sarayaku Zeichen eines guten Lebens, im Vergleich zu den Begriffen und Vorstellungen aus der Wortwolke? Was haben wir gemeinsam, was unterscheidet unsere Vorstellungen/Zeichen eines ‚Guten Lebens‘?

- **Standbild des Guten Lebens:** (20-25 Min.)
- ✓ In Gruppen von 4 Personen haben die SuS 5-10 Minuten Zeit, sich ein Standbild zu dem Stichwort „Gutes Leben in Deutschland“ zu überlegen (<https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/standbild/>). Im Anschluss stellen die Gruppen ihre Standbilder nacheinander vor und lassen diese von den anderen Gruppen beschreiben.
- **Schätze für ein Gutes Leben** (20 Min.)
- ✓ Entweder alleine oder zu zweit achtsam in der Umgebung umherstreifen - ‚von einem Guten Leben träumend‘ - auf der Suche nach symbolischen ‚Schätzen‘ für ein Gutes Leben. Vielleicht etwas, das die vorher in der Wortwolke gesammelten Begriffe darstellt? Diese Naturschätze können Stärken, Gutes, Wünsche etc. symbolisieren. Die gesammelten Schätze werden in die nächste Übung eingebracht.

III. Handeln:

- **Kurzfilm drehen**
- ✓ Die Gruppen finden sich wieder zusammen, um einen eigenen Kurzfilm zu drehen. Dafür kann der Film, den sie sich zur Vorbereitung angesehen haben, als Orientierung dienen. Für die Projektphase eignet sich die Methode des Dragon Dreaming, die sich an indigenen Konzepten zur Ideenfindung und Projektdurchführung anlehnt:
- **Dragon Dreaming** (60 Min.)
Die Methode des Dragon Dreaming ist eine kooperative Methode, die sich für Projekte und zur Teambildung eignet. Ziel ist es, ein Projekt ganzheitlich, kreativ und nachhaltig durchzuführen. Das Dragon Dreaming besteht aus folgenden Abschnitten:
- ✓ Träumen (Brainstorming)
Beim Träumen geht es darum, seine Ideen, Visionen und Wünsche zu sammeln. Ziel ist es, eine gemeinsame Vision zu entwickeln. Stellt Euch vor, ihr sitzt um ein Lagerfeuer und entfacht gemeinsam ein Feuer. Vielleicht gibt es die Möglichkeit ein echtes Feuer zu machen oder aber symbolisch, sich um eine Kerze herum in Kleingruppen versammeln um Visionen und Wünsche zusammenzutragen. Die Traumschätze aus der Schatzsuche können hierzu in einem kleinen Mandala ausgelegt werden.
- ✓ Planen (Strukturierung)
Das Planen dient dazu, die Vision in einen strukturierten Plan zu verwandeln. Hier verteilt ihr die Aufgaben, und erstellt einen Zeitplan. Stellt Euch vor, ihr plant eine gemeinsame Wanderung. Nachdem die Schüler*innen, die sich im Brainstorming, der Schatzsuche und bereits vorher mit dem Standbild Gedanken dazu gemacht haben, wie für sie ein gutes Leben aussieht, können sie hier im Konkreten den Filmdreh planen, vielleicht mit einer Art Drehbuch, das den Ablauf des Filmes skizziert.
- ✓ Handeln (Filmdreh und -schnitt)
Jetzt wird das Projekt in die Tat umgesetzt, und der Film draußen gedreht, bevor er ggf.

drinnen zusammengeschnitten und fertiggestellt werden kann. Der Fokus liegt auch in dieser Phase weiterhin auf Kreativität und Zusammenarbeit.

Nachbereitung des Praxistages im Unterricht:

• **Filmfestival des Guten Lebens:**

Im vierten Schritt des Dragon Dreaming geht es darum, die Erfolge zu feiern. Als Nachbereitung des Praxistages schaut sich die ganze Klasse die entstandenen Kurzfilme an.

Mögliche Erweiterung / Vertiefung:

- Sarayaku und das Konzept des Lebenden Waldes: Zum Beispiel das Konzept des ‚Selva viviente‘ in Verbindung mit einem Waldtag oder einer Wanderung vertiefen – geeignet für Biologie und Ethik. Auch kann der Fall Sarayaku und deren erfolgreicher Widerstand gegen die Ölförderung sowie die Verbindungen mit unserem Konsum können vertiefend bearbeitet werden. (siehe Webseite von Sarayaku)
- Was könnten wir konkret tun, um unsere Vision eines guten Lebens zu erreichen? Evtl. Recherche zum ‚Guten Leben‘ und entwickeln eigener Ideen und Handlungsmöglichkeiten

Material / Links

- Zum Konzept der *Kawsak Sacha*, der Lebenden Wälder
<http://overdeveloped.eu/de/aussensicht/kawsak-sacha.html>
- Zum Fall Sarayaku: *Sarayaku gewinnt Rechtsstreit gegen ecuadorianischen Staat*
<https://www.infoe.de/aktuellesnachrichten/sarayaku-gewinnt-rechtsstreit-gegen-ecuadorianischen-staat/> und zum Gerichtsverfahren https://sarayaku.org/wp-content/uploads/2012/03/pronuci.ale_membretado.pdf

Autor*innen:

Katty Gualinga und Leon Meyer zu Ermgassen

Erstellung des Moduls im Rahmen des Projekts *Interkultureller Austausch mit Jugendlichen aus Sarayaku für ein gutes Leben heute und in Zukunft*
Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Institut für Ökologie und Aktionsethnologie e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.